

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

294 (17.12.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1068878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1068878)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 294.

Freitag, den 17. Dezember 1897.

23. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutsches Reich.

Plön, 15. Dezember. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden sich morgen früh zur Ausreise der Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ nach Kiel begeben und von dort den Kaiser auf der Fahrt durch den Kanal bis Rendsburg begleiten.

Ausland.

Wien, 13. Dezbr. Nach einer Meldung der Blätter aus Krakau erschienen zu dem tschechisch-polnischen Verbrüderungsfest 12 Abgeordnete des tschechischen Reichsrath-Klubs und der Südslave Biancini. Von tschechischer Seite sprach der Abgeordnete Pacaf, von polnischer Seite die Abgeordneten Sokolowski und Daniellac. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen und eine Guldigungs-Depesche an den Kaiser sowie eine Sympathie-Rundgebung an den Abgeordneten Ebenhoch, als den Vorstand der einzig wahren deutschen Partei beschlossen. Die Sozialdemokraten veranstalteten eine Gegenkundgebung, indem sie in Waffen durch die Straßen zogen, wobei sie durch Dragoner zersprengt wurden. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 13. Dezbr. Die „Lanterne“ veröffentlicht einen Bericht des Abg. Rouanet an den König von Siam über die Bildung einer französisch-englischen Gesellschaft zur C-bauung eines Schiffsfahrts-Kanals durch die Halbinsel Malakka.

Port au Prince, 15. Dez. Gestern Abend fand auf der hiesigen Botschaft ein Ballfest statt, an dem die deutschen Offiziere und die Spitzen der Kolonie theilnahmen.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Dezbr. Kommandant v. D. Seligmann ist zum Hilfsarbeiter beim Kommando der Marinestation der Nordsee ernannt. Kommandant v. D. Seligmann ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen. Kapitän v. D. Mittel hat eine Dienstreise nach Bremerhaven angetreten. Kapitän v. D. Reclam hat einen dreitägigen Urlaub nach Steyer angetreten. Die durch V. C. D. vom 10. d. M. zur Marine-Insanterie verlegten und für Ostasien bestimmten Frem-Neutis v. Pöhlmann und Kremfolt sowie der Sel.-Neut. Gutschmidt sind dem Auslands-Mat.-Art.-Detachement zugetheilt. Mar.-Ob. Stabsarzt 2. Kl. Dr. Davids verbleibt bis auf Weiteres als Divisionsarzt der 2. Div. des I. Geschwaders auf S. M. S. „Baben“. Der Inspektur der Mar.-Insanterie, Oberst v. Höppler tritt am 16. d. M. Nachm. von Kiel hier ein. — Briefregelung für die zweite Kreuzerdivision, Flaggenschiff „Deutschland“ und Kreuzer „Gefion“, vom 16. d. Mts. ab Postpostamt.

Kiel, 15. Dez. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich haben sich heute Vormittag auf dem Kreuzer „Deutschland“, der die Werft bereits verlassen hat, eingeschifft und sind mit demselben zur Regelung des Kompasses in die Wierbucht gefahren. Mittags ist der Kreuzer „Deutschland“ wieder hierher zurückgekehrt, worauf sich der Prinz und die Prinzessin in das Schloß begaben. Im königlichen Schloß fand heute eine Abendtafel statt, wobei der Kaiser einen Trinkspruch ausbrachte.

Kiel, 15. Dez. Nach 3 Uhr Nachmittags traf der Kaiser mit dem Prinzen Adalbert in Begleitung des kommandirenden Admirals, Admirals v. Knorr, des Staatssekretärs Tirpitz, des Staatsministers v. Billow, des Oberhofmarschalls Grafen v. Guleubrand, des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus, des Chefs des Marinelabinetts v. Senden-Vibrand und des übrigen Gefolges hier ein und wurde am Bahnhof von dem Prinzen Heinrich herzlich begrüßt. Zum Empfange waren Admiral v. Alster, Oberst v. Höppler und Oberbürgermeister Fuß erschienen. Unter lebhaften Kundgebungen des Spalier bildenden zahlreichen Publikums begaben sich der Kaiser sowie Prinz Heinrich und Prinz Adalbert nach der Jansenbrücke und fuhren von dort mittelst Saloupinasse mit Admiral v. Knorr und Staatssekretär Tirpitz zunächst an Bord des Kreuzers „Gefion“, während die in Hafen anwesenden Kriegsschiffe Salutsschüsse abgaben. Auf der „Gefion“ wurde alsbald die Kaiserstandarte gehißt. Während seiner Anwesenheit auf der „Gefion“ hielt der Kaiser eine Ansprache an die Besatzung, worin er dieselbe ermahnte, eingebend des Fahnenweides sich brav zu halten und ihr Leben wohl zu wahren. Der Komd. Komd. v. Hollenuss brachte ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser aus. Nach einem kurzen Aufenthalt auf der „Gefion“ fuhren der Kaiser, die Prinzen, sowie die Admirale zum Kreuzer „Deutschland“ und verweilten daselbst bis nach 4 Uhr. Vom Kreuzer „Deutschland“ fuhr Se. Majestät zur Barbarossabrücke, landete dort unter begeisterten Hurrahrufen und begab sich mit seiner Begleitung in das königliche Schloß.

Berlin, 15. Dez. Einer Newyorker Meldung zufolge gab die deutsche Gesellschaft in Port au Prince am Montag Abend einen Ball, wobei die Kapelle deutsche Melodien spielte. Dies verletzten das Nationalgefühl der Haytianer derartig, daß die nach ihren Schiffen zurückkehrenden deutschen Offiziere in den Straßen insultirt wurden. Thätlichkeiten wurden nur durch Einschreiten der bewaffneten Macht verhindert. Die Deutschen Kriegsschiffe segelten dann ab. — Das Wolf'sche Bureau meldet nur, daß ein Ball stattgefunden hat, aber nichts von Insultirung deutscher Offiziere. Befestigung der Newyorker Meldung bleibt also abzuwarten.

Berlin, 15. Dezbr. Der Abbligungstransport für das Vermessungsschiff „Wöwe“ ist unter Führung des Lieut. z. S. v. Mantuffel auf Reichspostdampfer „Preußen“ am 13. ds. in Genoa eingetroffen und hat am 14. die Reise nach Neapel fortgesetzt.

Berlin, 15. Dezbr. Der Krz. „Kaiserin Augusta“ ist am 14. d. Mts. in Singapur angekommen und beabsichtigt am 16. nach Hongkong in See zu gehen.

Lokales.

Wilhelmshaven, 16. Dezbr. Auf einen an S. R. G. den Prinzen Heinrich von Preußen im Namen des Offizierkorps der Nordsee-Station gerichteten Wunsch für glückliche Reise der II. Division ist folgende Antwort eingegangen: „Allen Kameraden herzlichsten Gruß und Dank auf frohes Wiedersehen. Heinrich Prinz von Preußen.“

Wilhelmshaven, 16. Dez. Kapitän v. D. Hellhoff, ist von Kiel in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 16. Dez. „D 5“ ist gestern in Dienst, „D 2“ außer Dienst gestellt worden. — Die beiden Stammschiffe der Res.-Div. der Nordsee werden in den nächsten Tagen durch den Inspektur der II. Mar.-Zsp. besichtigt und zwar S. M. S. „Beowulf“ am 17. d. Mts., „Fritzhof“ am 18. d. Mts.

Wilhelmshaven, 16. Dez. S. M. S. „Beowulf“ hat heute Morgen 7 Uhr 30 Min. den Hafen verlassen und ist auf Rhebe zu Anker gegangen.

Wilhelmshaven, 16. Dez. Das provis. Bureau des Mar.-Art.-Detachements befindet sich in der Kaserne IV an der Noontroße.

Wilhelmshaven, 16. Dez. Die Rekruten der I. Corp.-Abth. werden am 17. d. Mts. vorgestellt. Der Herr Inspektur wird der Vorstellung nicht beiwohnen.

Wilhelmshaven, 16. Dezbr. Auf dem Dampfer „Darmstadt“ wurde gestern den ganzen Tag über Ladung übergenommen und zwar Baraden, Proviant, Kajenenutensilien usw.

Wilhelmshaven, 16. Dez. Briefregelung für die auf den Dampfern „Darmstadt“ und „Erfeld“ eingeschifften Truppentransporte: Dampfer „Darmstadt“ bis zum 17. d. Mts. Wilhelmshaven, vom 18.—24. Post Said, vom 25. d. Mts. ab durch das Marinepostbureau (Postpostamt) in Berlin nach Trintantort. Dampfer „Erfeld“ bis zum 20. d. Mts. Wilhelmshaven, vom 21.—27. d. Mts. nach Post Said, vom 28. d. Mts. ab durch das Marinepostbureau (Postpostamt) Berlin nach Trintantort, Kiautschau-Bucht, Schantung, China. — Auf dem Dampfer „Darmstadt“ wird sich in Post Said noch der secretärsinterprete Frhr. v. d. Goltz einschiffen. Der genannte Dolmetscher ist zur Begleitung S. R. G. des Prinzen Heinrich bestimmt. — Die Postkassen für die zur Verstärkung des Landungskorps des Kreuzergeschwaders nach Ostasien geschickten Truppen werden bis auf Weiteres durch das Postamt besördert, derart, daß sie nach Aufschiffung der Truppentransporte Ende Jan. bezw. 4. Febr. l. J. direkt an den Befehlshaber der in der Kiautschau-Bucht gelandeten Streitkräfte, Herrn Kapitän v. S. Stubenrauch, Trintantort, Kiautschau-Bucht, Schantung, China gelangen.

Wilhelmshaven, 16. Dez. In der Burg Hohenzollern war die gestrige Vorstellung für Auswärtige ungemein stark besucht. Der Sonderzug von Barel-Neuenburg war demnach überfüllt, daß Reisende 3. Klasse in Wagen 2. Kl. untergebracht werden mußten.

Wilhelmshaven, 16. Dez. Der Dampfer „Jade“ ist hier eingetroffen und hat 130 Ctr. Fische überbracht. — Während der Fahrt fiel am Freitag bei schwerem Wetter ein Heizer über Bord, konnte aber mittels sofort nachgeworfener Rettungsboje gerettet werden. Letztere ging verloren. Der Dampfer hat einen prächtigen, 1 Ctr. schweren Stör mitgebracht.

Bant, 16. Dez. An der neuen Wilhelmshavenerstraße wurde bei hellem Tage der Versuch gemacht, einen Schaufasten zu erbrechen. Der Geschäftsinhaber erhielt durch das hervorge-rufene Geräusch jedoch rechtzeitig Kenntniss von dem Vorhaben, sodaß der Dieb sich schleunigst aus dem Staube machte.

Bant, 16. Dez. Der Kirchenrath und Kirchenausschuß bewilligten in ihrer gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung 20 000 Mk. für den Kirchenbau in Bant unter der Bedingung, daß die Landes-synode 30 000 Mk. und der Reichstag 100 000 Mk. bewilligen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

-o Jever, 16. Dez. Im Hotel „zum Erbgroßherzog“ hielt gestern der Amtsrath eine Sitzung ab. Zum Abgeordneten für die Kommission zur Berathung über die Festsetzung des Markt-festalters pro 1899 wurde Herr Liarks Jever und zu dessen Ersatzmann Herr Janßen Ekeberge gewählt. — Ein Antrag des Vorstandes des Jeverländer Herdbuch-Vereins auf Bewilligung eines Zuschusses von 2000 Mk. zu den Kosten der Beschickung der 1898 zu Dresden stattfindenden Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wurde angenommen. — Der Antrag der Kaiserl. Intendantur der Marinestation der Nordsee zu Wilhelmshaven auf Genehmigung zur Einlegung eines zweiten Wasserleitungsrohres in den Sommerweg der Amtsschauffee Jeldhauens-Antonstift wurde genehmigt unter der Bedingung, daß das Rohr nach der Grabenseite gelegt wird. — Der Antrag des Amtsvorstandes, betr. Halten der Gebammenzeitung wurde bis auf Weiteres genehmigt. — Die Rechnung der Amtsverbandskasse für 1896/97 wurde festgestellt. — Der Amtsrath nahm Kenntniss von einer Mittheilung des Amtsvorstandes betr. die Schlussrechnung über den Bau der Amtsschauffee Juhauens-Rüsterstel und Roffhausen-Langewerth.

Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.

HB. Kiel, 16. Dez. Bei dem gestrigen Abend stattgefundenen Festessen im Königl. Schloß brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in welchem er den ersten Gefühlen Ausdruck gab, welche er anlässlich der dem Prinzen Heinrich gestellten Aufgaben empfinde. — Der Kaiser sagte u. a.: Er habe es für seine

Anzeigen.

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Pflicht das auszubauen und durchzuführen, was seine Vorgänger hinterlassen. Die Fahrt sei eine logische Konsequenz dessen, was Kaiser Wilhelm der Große und Bismarck gestiftet und Kaiser Friedrich auf den Schlachtfeldern errungen. Es sei weiter nichts als die erste Bethätigung des neu geeinten und neu erstandenen Reiches in seinen überseeischen Aufgaben. Die Handelsinteressen Deutschlands haben in einem solchen Umfange zugenommen, daß es Pflicht des Kaisers sei, der neuen deutschen Hanfa zu folgen und ihr den Schutz angedeihen zu lassen, den sie von Kaiser und Reich verlangen kann. Es gilt in erster Reihe diesmal den deutschen Brüdern kirchlichen Berufes, welche sich nicht scheuen, um ihrer Religion willen ihr Leben einzusetzen und dieselbe auf fremdem Boden, fremden Völkern zugänglich zu machen und Schutz zu verschaffen. Deswegen ist die Unternehmung, die ich Dir übertragen habe, gemeinschaftlich mit den Kameraden und Schiffen, die bereits draußen andere Aufgaben zu erfüllen haben werden, wesentlich die eines Schutzes und nicht eines Truges. Es soll unter dem schützenden Panier unserer deutschen Flagge, dem Handel, dem deutschen Kaufmann und den deutschen Schiffen das Recht zu Theil werden, das wir beanspruchen dürfen. Die Hanfa in alten Zeiten eine der gewaltigsten Unternehmungen, welche die Welt gesehen, zerfiel und mußte zerfallen, weil die Bedingung fehlte, nämlich des Kaisers Schutz. Jetzt ist es anders geworden. Die 1. Vorbedingung ist erfüllt. Die 2. Vorbedingung — der deutsche Handel — blüht u. gedeiht u. kann sich nur kräftig entwickeln, wenn er unter der Reichsgewalt sich stellt. Reichsgewalt bedeutet Seegewalt, die eine ohne die andere kann nicht bestehen. Als Zeichen der Reichs- und Seegewalt wird das durch Deine Division verstärkte Geschwader aufzutreten haben, zum festen Schutz der heimischen Interessen, gegen jeden, der den Deutschen zu nahe tritt. Jedem Europäer draußen, dem deutschen Kaufmann draußen und vor allen Dingen den Fremden draußen, auf deren Boden wir stehen, soll es klar sein, daß der deutsche Michel sein mit dem deutschen Reichsadler geschnitztes Schild fest auf den Boden gestellt hat, um denen, die ihn um Schutz anhalten, solchen zu gewähren. Mögen unsere Landsleute draußen die feste Ueberzeugung haben, seien sie Priester, Kaufleute oder anderen Gewerbes, daß der Schutz des Deutschen Reiches durch die kaiserlichen Schiffe nachhaltig gewährt werden wird. Sollte es aber irgend einer unternehmen, uns an unserem guten Recht zu kränken, dann fahre darein mit gepanzerter Faust und schieß Dir Vorbeere um Deine junge Stirn, den Niemand im ganzen Deutschen Reich Dir weiden wird.“ — Der Kaiser trank dann auf des Prinzen Wohl mit dem Wunsch auf gute Fahrt, gute Verrichtung seiner Aufgabe und frühliche Heimkehr. — S. R. Prinz Heinrich dankte in längerer Rede für das Vertrauen, welches der Kaiser ihm geschenkt und versicherte, ihn Locke nicht ruhen, nicht Vorbeere, er wolle nur das eine, was des Kaisers gewaltige Person Jedem verfinde, und auch denen gepredigt habe, die es nicht hören wollen. Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

HB. Kiel, 16. Dezbr. Der Kaiser erhielt gestern vom Fürstbischof Kopp ein Telegramm, in dem der Kirchenfürst anlässlich der Abreise des Prinzen Heinrich nach China die innigsten Glückwünsche sendet.

HB. Kiel, 16. Dez. Heute Morgen um 8 1/2 Uhr ging S. M. S. „Gefion“ nach China ab. Um 9 Uhr folgte „Deutschland“, Prinz Heinrich hatte sich um 8 1/2 Uhr vom Schloß aus nach der Barbarossabrücke begeben. Zwischen dem Schloß und der Brücke hatten Truppen Aufstellung genommen. Hierauf bezog sich der Kaiser und Prinz Heinrich an Bord der „Deutschland“. Das Schiff ging dann in langsamer Fahrt dem Kanal zu. Das Wetter ist prachtvoll und milde.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur.		Wasser-temperatur.		Wind.		Witterung.		Mittelschlaghöhe.
		Lufttemperatur.	Wasser-temperatur.	Lufttemperatur.	Wasser-temperatur.	Richtung.	Stärke.	Witterung.	Form.	
Des. 16.	2,30 h Morg.	767.0	9.0	6.5	6.5	SW	5	2	cu	
Des. 16.	8,30 h Abd.	789.8	6.2	6.2	6.2	SW	4	2	cu	
Des. 16.	8,30 h Morg.	764.9	4.4	8.4	9.0	SW	5	10	cu	2.1

Für Schifferkreise ist als besonders empfehlenswertes Weihnachts-geschenk das Vorkeldische Schiffsalmanach (Preis gebunden Mk. 2,50, Verlag Heinjens, Bremen) zu bezeichnen.

Das Nützliche mit dem Schönen verbinden heißt es für die Mehrzahl der Menschen bei ihren Weihnachtsankäufen, und ein Geschenk, das wie kein anderes beiden entspricht und stets die besondere Freude aller weiblichen Familienmitglieder hervorruft ist — die Nähmaschine. Als Hausgeräth für die vielerlei Abarbeit in der Familie ist die Nähmaschine heute unentbehrlich geworden und wo die Hausfrau einige Aushelfungen erbringt, um sich an der Hausindustrie in Weitzeng, Herren- und Kinderkleidung zu betheiligen, da wird sich die Maschine oft in einem Jahre selbst verdienen und das für die Anschaffung verausgabte Geld trägt goldene Zinsen. Aber auch für eine schöne häusliche Kunst ist die Nähmaschine verwendbar, sei vor einigen Jahren die Singer Co. N. L. Ges., (frühere Firma: G. Heildinger) die Kunstfertigkeit auf Singer Maschinen eingeführt hat. In den verschiedensten Stoffen lassen sich mit denselben Familien Maschine, die der häuslichen Abarbeit dient, Seidenstickereien in so schöner Abtönung und Pracht der Farben, sowie Spolarbeit in solcher Mannigfaltigkeit herstellen, daß sie geradezu Kunstwerke genannt werden können, dabei ist das Erlernen des Stitens auf der Nähmaschine keineswegs schwierig und der Unterricht darin wird wie in allen häuslichen Abarbeiten unentgeltlich erteilt. Am hiesigen Platz hält die Neue Wilhelmshavenerstr. 82 befindliche Filiale der Singer Co. N. L. Ges., Lager der neuesten Maschinen in einfachen bis zu den elegantesten Ausstattungen, und die Anschaffungsbedingungen sind die denkbar bequemsten.

Verdingung.

Die Entwässerungs- u. Pflasterungsarbeiten auf dem Terrain zwischen der Ostfront der Garnison-Waschanstalt und dem Dähn'schen Grundstück sollen im Termin am 28. Dezbr. ds. Js., Vormittags 11 1/2 Uhr hier selbst vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei vorher einzureichen.

Die Bedingungen liegen hier in der Registratur zur Einsicht aus und können auch für 1,50 Mk. abgegeben werden.

Wilhelmshaven, d. 15. Dezbr. 1897

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf dem kürzlich vom Königlich Preussischen Fiskus angekauften sogenannten **Sohen Kirchhof** sind verschiedene vernachlässigte

Grabstellen

vorschrittsmäßig in Stand zu setzen. Die Eigentümer derselben werden hierdurch ersucht, bis zum **15. Januar l. Js.** das Erforderliche zu veranlassen, widrigenfalls der Unterzeichnete das Kirchengesetz vom 16. Dezbr. 1864, Art. 7, § 2, Grabstellen betreffend, in Anwendung bringen wird.

Heppens, den 15. Dezember 1897.

Der Kirchenrath.

Holtermann.

Verkauf

von **Brauerei-Utensilien.**

Am **Donnerstag, den 6. Januar 1898, Nachmittags 1 Uhr** auslaufend, lasse ich wegen Abbruch meiner an der Nordstraße in Bant belegenen Brauerei öffentlich gegen Baarzahlung verkaufen:

Eine gut erhaltene Dampfmaschine, 4 Pferdekraft st., einen eingemauerten Dampfkeffel, 6 Atmosph., sämtl. Transmissionen, ein Kühlschiff, von der Zollbehörde vermessend mit 3400 Ltr., 1 Braubottich mit Kupfern. Senfboden mit

3100 Ltr., 1 Braufessel mit 2500 Ltr., 4 Lagerfässer zu Braubier, 1300 bis 1900 Ltr., 13 Lagerfässer, à Stück rund 2000 Ltr. gr., eine Partie Transport-Fässer, mehrere Hundert Flaschen, Kork- und Spül-Maschine, Transportwagen, Decimal-Waage usw.

Kaufinteressenten werden eingeladen.

Bant, den 14. Dezember 1897.

G. Grashorn, Annenstr. 2.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 22. d. Mts., findet in Budzinski's Gasthause hier selbst große Auktion statt. Falls bei dieser Gelegenheit noch Möbeln mit verkauft werden sollen, erbitte Anmeldung noch heute (Donnerstag). Bant, den 16. Dezember 1897.

A. Hadel, Rechnungsflr.

Zu vermieten möblierte Wohnung mit und ohne Burschengelag. Roth. Schloß 89, 1. Et., zu erfr. 2. Et.

Ein möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren mit separatem Eingang zu vermieten. Bismarckstraße 24, 2. Etg.

Suche einen Mitbewohner in ein fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Januar. Neuestraße 12.

Zu verkaufen ein noch gut erhaltenes Fahrrad. Noonstraße 109, rechts.

Cigarren in Kisten von 25, 50 und 100 Stk., für den Weihnachtstisch passend, von 1,15 Mk. an.

Chaa=Weisen von 30 Pfg. an empfiehlt **M. Uderstadt** verl. Noonstraße.

Gratulationskarten zu Newjahr
sowie Visitenkarten werden geschmackvoll und billig angefertigt
Buchdruckerei des "Tageblattes"
M. Süß
Kronprinzenstrasse No. 1.

Wer Eli Frank Knorrstr. 4, noch nicht gefunden hat, der braucht nur nach

am neuen Markt, zu gehen. Dasselbst sind große Vorräte in blauem, rothem und farbigem **Plüsch, Sammet, Seide,** sowie verschiedenen **Kleiderstoffen.**

Knabenanzüge für 3-5 Jahre, von schwerem Buckskin, einige **Herren-Schlaftröde** fast für garnirt, eben so billig alle anderen Sachen, halb geschenkt; es soll alles noch bis Weihnachten geräumt werden. Große **Plüschschdecken;** starke **Damenknopfnägel** 3 Mk. das Paar; **Stechalbum,** früher 20-30 Mk., jetzt 3-5 Mk.; **Photographierahmen** und dreitheilige **Spiegel** nicht zu beschreiben, wie billig. Es muß Jeder sich selbst davon überzeugen nur

Knorrstr. 4. **Gesucht** eine **Frau** zum Flicken und Stopfen für den Nachmittag. Wilhelmstraße 5.

Gesucht zum 15. Januar wegen Verheirathung des jetzigen, ein sauberes pünktliches **Dienstmädchen.** Frau **J. Hennig,** Wallstr. 5, II.

Junger Mann sucht während seiner freien Zeit **Beschäftigung** in schriftlichen Arbeiten, eventl. eine kleine Vertretung zu übernehmen. Gef. Offerten unter D. 16 befördert die Exped. dieses Bl.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger **Sanitäts-Auxiliaer.**

Haushaltungs-Schürze „Alma“ kostet nur 1,25 Mk. **Heinrich Renken** Noonstraße 74.

Aufforderung! Geschäfte, die von **Max Sohn,** Berlin, **Waaren** empfangen, werden gebeten, ihre Adresse unter **A. B. 97** in der Exped. dieses Bl. abzugeben.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle:
Christbaumzweige in allen Sorten, **Rechtzweige** à St. 10 Pfg., Dgd. 1 Mk., **Rechtzweige** von 15 Pfg. an das Dgd., **Spitzen** zu 10, 20 und 30 Pfg., **Wass., Confecthalter, Sichter** Carton 35 Pfg., ferner: **Wollküsse,** gesunder Kern, Pfund 38 Pfg., **Haselnüsse** 35 Pfg., **Feigen** 35 Pfg., **Apfelsinen** 3 Stk. 20 Pfg., Dgd. 80 Pfg., **Cocosnüsse** Stk. 20 Pfg., garantiert mit Milch, **Baumconfect** à Pfd. 60 u. 80 Pfg., **Cakes** in Rollen à 10 Pfg.
M. Uderstadt verl. Noonstraße.

Hollmops, Bismarck-Seringe, Fürsten-Kräuterheringe, Bratheringe, russ. Sardinen, Anchovis empfiehlt **E. Freese.**

Zur Anfertigung von **Visitenkarten, Verlobungskarten, Neujahrsgratulationskarten, Einladungskarten,** sowie anderen Druckfachen empfiehlt seine **Accidenzdruckerei** **Johann Focken,** **Roths Schloß.** **Verschiedene Packkisten,** größere und kleinere, sind billig abzugeben. **Rathsapotheke.**

Passende Weihnachtsgeschenke
fabelhaft billig zurückgesetzt.

Damentuchkleider 1.90 Mk.	Warpkleider 1.00 Mk.	Cheviotkleider 2.40 Mk.	Tändelschürzen 20 Pfg.	Hauschürzen 50 Pfg.
Damenhauben jetzt 60, 80, 1.10, 1.60, 2.20. früher 1.20, 1.50, 2.00, 2.75, 4.00.	Balltücher jetzt 60, 1.00, 1.50, 1.90. früher 1.20, 1.90, 2.60, 3.75.	Tailentücher jetzt 63, 75, 1.10, 1.70, 2.50. früher 1.25, 1.50, 2.00, 2.80, 4.50.		
Damenhemde Stück 75 Pfg., mit Spitze besetzt.	Damenhemde Stück 1.00 Mk., aus schwerem Hemdentuch.	Damenhemde Stück 1.20 Mk., prima Hemdentuch m. Trimmigbes.	Damenhemde Stück 1.45 Mk., mit Handstickerei.	Damenhemde Stück 1.75 Mk., mit Langarmbesatz.

Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten **hochmoderner**

Damenkleiderstoffe

ganz fabelhaft billig einzukaufen und lassen diesen Vorteil, um den Posten bis Weihnachten abzusetzen, ganz unseren Kunden zukommen.

Die Preise stellen sich per Meter: **2.00, 1.60, 1.40, 1.25, 1.10.**
Derer realer Werth ist " " **3.25, 2.40, 2.10, 1.85, 1.65.**

Vorzeigen ohne Kaufzwang gern gestattet.

Bismarckstr. 51. Janssen & Carls, Bismarckstr. 51.



Schuhwaaren

in
reichhaltiger
Auswahl
als:



alle Sorten Damen-, Herren- und Kinderstiefel zum Schnüren, Knöpfen und mit Gummizügen, desgleichen Schnür-, Zug- und Spangenschuhe, Ball- und Gesellschaftsschuhe in hochmoderner und geschmackvoller Ausführung, Gummischuhe in anerkannt guter Waare, Filzschuhe und Pantoffeln von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen. Sämmtliche Artikel sind auch als Weihnachtsgeschenke vorzüglich geeignet. Umtausch nach dem Feste gestattet. Bekannt durch mäßige Preise und solide Waare.

G. B. Janssen

Gökerstraße 15.

Spezialität: Anfertigung nach Maß.

Für den
Tannenbaum!!

Christbaum-Schmuck
in prachtvollen Neuheiten.

**Baumlichter
und Wachsstock**
in allen Größen.

W. Wachsmuth,

Augusta-Drogerie.

Zu
**Weihnachts-
Geschenken!**

Parfüms,
die herrlichsten Wohlgerüche in eleganten Flaschen und Kästchen.

Toilettenseifen

Naturheil-Verein Bant-Wilhelmshaven.

Sonnabend, den 18. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr,
in der „Germania-Halle“, Neubremen:

Oeffentlich. Vortrag

von Herrn **S. Beintler** aus Bremen, über:

Der Magen in gesunden und kranken Tagen.

Herrn zahlen ein Eintrittsgeld von 20 Pfg., Damen frei. Rauchen nicht gestattet.

Nachdem: **Mitglieder-Versammlung.**
Der Vorstand.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle:

Garantirt neue, große, gesunde Nüsse: Paranüsse per Pfund 50 Pfg., Wallnüsse per Pfund 38 und 33 Pfg., Haselnüsse per Pfund 35 Pfg., Krachmandeln per Pfund 1 Mk., Feigen per Pfd. 30 Pfg., allerfeinstes Goldstaubmehl per Pfund 20 Pfg., 10 Pfund 1.90 Mk., Kaiserzugsmehl 000 per Pfund 17 Pfg., 10 Pfund 1.60 Mk., Corinthen per Pfund 30 Pfg., Sultana-Rosinen per Pfund 35 Pfg., das Feinste was es darin giebt per Pfd. 45 Pfg., Cleme-Rosinen per Pfd. 30 Pfg., Datteln per Pfd. 40 Pfg., sämtliche Backzuthaten billigst, hochfeine Tafelmargarine per Pfd. 50 Pfg., allerfeinste Süßrahm-Margarine per Pfund 65 Pfg., feinstes Speiseschmalz per Pfd. 40 Pfg.

H. Begemann,

Königsstraße 57.

Burg Hohenzollern.

Weihnachts-Ausstellung 1897.

Freitag, den 17. Dezember:

Vorlekte Vorstellung.

Auftreten des vorzügl. satyrischen Gesangshumoristen
Carl Seydel.

Vorführung der dressirten Seehunde
und Fütterung derselben vor dem Publikum nach den
Produktionen.

Auftreten sämtlicher engagirten Künstler.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Eröffniete am heutigen Tage
meine

Weihnachts-Ausstellung

J. D. Hinrichs,
Neustr. 15.

Centralhalle in Heppens.

Sonnabend, den 18. Dezember:

Künstler- u. Specialitäten- Vorstellung

des Directors Roggé. (Großes reichhaltiges Pro-
gramm).

Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Es ladet ergebenst ein

Fr. Maes.

Preis-Wettskat

in der „Reichshalle“

Sonnabend, den 18. ds. Monats, Abends 8 1/4 Uhr Anfang.

Preise: Gans, Gase, Enten, Hühner, Tauben.

R. Engelhardt.

Confectionshaus

Schiff.

Billige Weihnachtskäufe!

Ein Posten

Knaben-Anzüge

zu halben Preisen.

Jurschen-Anzüge

à 8.00, 9.00, 10.00 Mk.

Winter-Joppen

4.50, 6.75, 7.25.

NB. Anzüge aus guten Stoffen.

Empfehle täglich

frische Flussfische.

A. G. Bartels,
Bismarckstr. 9, i. Keller.

Zu verkaufen
40 Stück große und kleine



Schweine.

A. Wessels, Heppens.

Bin Freitag Abend
mit frischem
Ross-Fleisch
Ausstrage Nr. 20.
Gergull.

Confectionshaus

Schiff.

Billige Weihnachtskäufe!

Ein Posten

Radmäntel

à 11.50.

Baby-Mäntel

weit unter Preis.

Mädchen-Mäntel

4, 5, 6 Mk.

Mädchen-Jackets

2.00, 2.75, 3.50.

la. westf. u. ammerl.

Schinken

(Saubrancherei)

empfehle

G. Lutter.

Marine-Verein
Prinz Adalbert Wilhelmshaven.

Freitag, den 17. d. Mts,
Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Vertheilung der Gewinne.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 18. d. Mts
Abends 8 1/2 Uhr:

Kränzchen
in der Kamerkrone.
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein.

Die Weihnachtsbescheerung

findet am 19. Dezember, Nach-
mittags 3 1/2 Uhr, im Werftspeisehaus
statt, wozu Mitglieder und Gönner
des Vereins freundlichst einladet

der Vorstand.



Mein großes

Gigarren-Lager

bringe in empfehlende Erinnerung.

H. Begemann.



Diejenige Dame,

welcher am 5. Dezember auf der
Fahrt von Sande nach Wilhelmshaven
ein **Shirm** abhanden gekommen
ist, wolle sich melden
Neubremen, Grenzstraße 56.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Bismarckstraße 51, I.

Verlobungs-Anzeige.

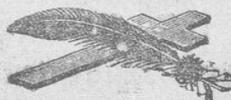
(Statt besonderer Mittheilung.)

Die Verlobung ihrer Tochter
Kaethe mit Herrn Dr. med.
Herm. Lohe aus Sande in
Oldenburg zeigen ergebenst an

Dr. med. **Wilhelm Boecker** und Frau
Minna geb. **Wenck.**

Lüdenscheid, im Dezember 1897.

Kaethe Boecker
Herm. Lohe, Dr. med.
Verlobte.



Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr
wurde uns meine liebe Frau,
unsere gute Mutter

Marie geb. Albrecht

von ihrem langen Leiden durch
einen sanften Tod erlöst. Um
stilles Beileid bitten die trauernden
Hinterbliebenen

C. Buchmeyer und Kinder.
Wilhelmshaven, 15. Dez. 1897.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag um 2 1/2 Uhr
statt.

Herzlichsten Dank.

Für die so außerordentlichen Beweise
der Liebe und Theilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste meines lieben un-
vergesslichen Mannes und meines Kindes
treu sorgenden Vaters, sage ich hierdurch
meinen tiefgefühlten Dank. Besonders
danke ich Herrn Marinepfarrer **Rumland**
für die tiefergreifenden Trostworte am
Grabe, sowie den Herren Vorgesetzten,
Kameraden und Arbeitern des Kaiserl.
Belleidungsamts, Militär- und Be-
amtenvereins, und allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, welche unsern
Schmerz durch reiche Kranzspenden und
Begleitung zur letzten Ruhe zu lindern
suchten. Die tieftrauernde Wittwe
A. Geuze nebst Tochter.

Ausverkauf!

Wegen Separation soll das ganze Lager in

Herren- und Knaben-Confection

zu besonders billigen Preisen ausverkauft werden.

Teppiche!

Teppiche!

Teppiche!

Enorme Auswahl!

Reizend schöne Muster!

Arminster-, Tapestry-, Belour-Teppiche 4.80, 5.25, 7.75, 10.00, 10.75 bis 61.00 Mark.

Sosch & Volcksdorff, am neuen Markt.

Handarbeiten

gestickt u. vorgezeichnet in großer Auswahl.

Heinrich Renken, Roonstraße 74.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Neu eingetroffen!!!

Ca. 400 Stück
Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder
mit den modernsten Griffen in riesiger Auswahl zu
bekannt billigen Preisen!!

Empfehle alle Sorten
Korbwaaren:

Korbessel,
Blumenständer,
Puppenwagen.

Ferner verkaufe noch einige

Kinderwagen

zu Einkaufspreisen.
Reparaturen prompt und billig.

F. Dierkes,

Korbgeschäft,
Neue Wilhelmshavenerstraße 74.

Zum Feste empfehle ich:

Apfelsinen,
Baumcaes,
Hajel- u. Wallnüsse,
Kraichmandeln,
Traubenrosinen,
Feigen,
Marzipan- u.
Chocolade-Confect etc.
Punsch-Essenzen,
nur beste Marken.
Arrac, Rum, Cognac,
div. Weine,
Thees, Cacaos,
Chocoladen.

W. Wachsmuth,

Augusta-Drogerie.

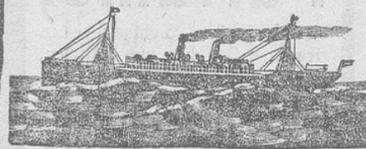
Frische Schellfische,
Schollen,
Rothzungen,
Blöke,
Sechte u. Malquappen

empfehle billigst
A. Peters, Fischhandlung,
Neuestr. 16.

Seemöven
(sauber und dauerhaft präparirt)
empfehle als beliebtes Weihnachtsgeschenk, sowie

Ausstopfen von Thieren
sauber und billig durch
F. Ritter, Bismarckstr. 27, a. Park

Dampfer „August Bahr“



wird bei der Abfahrt des
Dampfers „Darmstadt“ den-
selben begleiten und ladet
hierzu ein

A. Bahr.

Liegeplatz Strandhalle.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Meine Special-Abtheilung
Damen-Confection

bietet noch immer ein stattliche Auswahl
in
Jaquettes, Kragen, Capes,
Räder
und Abend-Mäntel.

Die Preise sind in Anbetracht der vor-
geschrittenen Saison
bedeutend ermäßigt!!

Einen großen Posten
Seiderstoffreste

gebe, um bis Weihnachten damit zu räumen, zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen ab.

A. Rastede
Göferstr. 4 am Park.

Empfehle:

Ia. russ. Poularden à Stück 2 Mark,
schwere Mastenten à Stück 3—3.50 Mark,
junge fette Gänse à Pfund 65 und 70 Pf.,
feiste Hasen à Stück 3—4 Mark,
Birkwild à Paar 3.50—4 Mark.

H. Begemann,
Königstraße 57.



Größtes
Lager hier am Platze
in
Schreib-, Comptoir-
und
Schul-Utensilien
bei
J. G. Müller,
Roonstr. 94.

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämmtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 294.

Freitag, den 17. Dezember 1897.

23. Jahrgang

Zweites Blatt.

Bestellungen

auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ werden bei den Postanstalten und von den Austrägern noch fortwährend entgegengenommen.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“ ist das gelesenste Blatt in Wilhelmshaven und den drei Nachbargemeinden und wird täglich in einer Auflage von mehr als

5000 Exemplaren

— eine Anzahl, welche von keinem der hier und in den drei Nachbarorten herausgegebenen Blätter auch nur annähernd erreicht wird — gedruckt.

Dadurch ist das „Wilhelmshavener Tageblatt“ für die Stadt und deren nächste Umgebung bis tief in das Inland und die benachbarten ostpreussischen Kreise hinein das **wirksamste Infektionsorgan.**

Anzeigen aller Art, auch landwirtschaftliche, finden in dem zahlreichen und kaufkräftigen Leserkreis des „Wilhelmshavener Tageblattes“ die weiteste Verbreitung und beste Wirkung.

Die Annahme der Anzeigen für die laufende Nummer erfolgt bis **10 Uhr** Familienanzeigen bis 12 Uhr Größere Geschäftsanzeigen werden Tags zuvor erbeten.

Expedition des „Wilhelmsh. Tagebl.“

12. Maria Sabina Lindentrost.

Von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung.)

Und mit aufwallendem Mitgefühl reichte sie ihm die Hand. „Sie haben Schmerz und Trauriges erfahren im Leben,“ sagte sie sanft.

Er befehlte ihre Hand einen Moment in der seinen. „Das habe ich wohl, und ich sehne mich oft nach einem Freundesherzen, einer Freundeshand. Es sind ja so viele Jahre darüber hingegangen, warum sollte ich nicht darum bitten dürfen?“

„Sie haben ganz recht, und ich biete Ihnen das gern, so weit ich's vermag,“ war ihre leise Antwort.

„Ach!“ rief er mit einer ironischen Bitterkeit. „Sie glauben nicht, wie man sich verändern kann, wie uns das Leben aus dem eigenen Ich herausheben kann! Sie können das nicht begreifen, die Sie ganz dieselbe geblieben sind, die Sie in jener Zeit —“

„Bitte,“ unterbrach sie ihn, „von jener Zeit wollen wir nicht reden, sie ist vorbei und abgethan. Meine herzlichste Theilnahme ist Ihnen wie jedem, der darum bittet, gewiß, ebenso mein Interesse für das Geringste in Ihrem Leben. Sie können und sollen mit mir reden wie mit einem guten Freunde, offen und ehrlich, ohne Zwang oder Scheu — wenn Sie irgend den Wunsch dazu haben, über des Lebens Sonne und Schatten gelegentlich ein wenig zu plaudern, lieber Herr Schulrath.“

„Das wäre freilich eine große Wohlthat für mich, wenn ich hier zuweilen ein Stündchen sitzen dürfte. Nur fürchte ich, Sie in irgend einer Arbeit zu stören.“

„Ich finde schon eine andere Zeit dazu,“ meinte sie freundlich, und um keine Pause wieder eintreten zu lassen, fragte sie gleich darauf: „Leben Sie ganz allein, oder haben Sie Familie?“

„Ich habe zwei Töchter. Ines und — und Sabina. Sie kamen zart und elend zur Welt, ein Zwillingsspaar, und sind nie zu rechter Kraft und Frische gekommen. Sabina ist blind, aber sanfter Natur und meistens sehr freundlich; Ines ist von trauriger, verärgelter Gemüthsart, obwohl sie kein organisches Leiden hat.“

„Du lieber Gott!“ sagte Sabina, ihre Hände faltend.

„Sie können sich kaum denken, welche ein Mühen und Quälen es war mit den armen Dingern, seit dem Tode meiner Frau. Was in eines Vaters Macht lag, ihnen das Leben erträglich zu machen, geschah ja, aber die Hand der Mutter, die liebevolle Sorgfalt und Treue konnte die theuerste bezahlte Wärterin nicht geben. Ich habe wirklich eigenthümliches Unglück mit diesen Personen gehabt und im Laufe eines Jahres wieder und wieder gewechselt, ohne Besseres dafür einzutauschen. Es war ja auch eine schwere Aufgabe mit den fränklichen verdriehlichen Kindern, und eigentlich konnte nur Liebe und Mutter Sorge sie erfüllen, und die konnte ich ihnen nicht kaufen. Ich selbst bin in Pflege und Wartung ein ungeschickter Mensch, außerdem war meine Zeit reichlich besetzt. Kam ich heim, war ich ermüdet und verstand den allezeitigen Klagen und Wünschen nicht zu steuern; wenn Geld nichts thun konnte, stand ich eben ratlos da.“

Als die Mädchen älter wurden, nahm ich ein Hausfräulein und Repräsentantinnen für sie. Was ich da erlebt habe, würde fast ungläublich klingen. Länger als ein halbes Jahr ging es mit keiner, und die meisten kündigten außer der Zeit mit Bemerkungen der Art, daß mit zwei erwachsenen Mädchen, die wie Kinder aussehen und sich wie blödsinnig anstellten, es kein vernünftiger Mensch aushalten könne. Ich möchte sie nur in Anstalten thun.

Vielleicht wäre dies am Ende nicht das Unvernünftigste gewesen, aber ich konnte mich nicht davon überzeugen, daß es auch das Rechte war, und meinte auch den Wunsch der sterbenden

Mutter: „Schließe die Kinder!“ nicht anders erfüllen zu können, als wenn ich bei ihnen blieb, und sie bei mir. Wahrscheinlich war alles verkehrt und thöricht, was ich gethan.“

Fräulein Sabina Lindentrost hatte die Hände im Schoß gefaltet und sah zu ihm hinüber mit ihren großen mitleidigen Augen.

Ihr tiefes, warmes Herz wollte auf in heißem Mitgefühl für die armen Wesen — seine Kinder! Sie sah das traurige Bild vor sich, wie sie neben einander saßen, hilflos, hoffnungslos, ohne Jugendgefühl, und niemand mußte es hell und warm um sie zu machen.

„Wie lange ist Ihre liebe Frau schon todt?“ fragte sie sanft.

„Fünf Jahre. Sie hat schwer gelitten, der Tod war ihr wohl eine Erlösung.“

Sabina schwieg, und auch Johannes versank in Nachdenken.

Vor Sabinas Geist stieg das Bild seines Lebens auf — lange, ernste Jahre neben krankem, traurigen Menschen, die er liebte und denen er nicht helfen konnte. Gab es eine schwerere Lebensaufgabe? — Koante Arbeit und Streben dabei geübt? —

„Darum, ach! darum der frühe Verfall in seinem äußeren Menschen! Aber er hatte Geld gewonnen, und Geld war das, was allein ein Glück möglich machte, wie man sagt, wie sie selbst einst geglaubt, als sie ihr Herz und Leben für zu gering achtete gegen das notwendige, unerlässliche Geld, daß er vielleicht ererbt hätte, wie seine Mutter gemeint.“

Und doch — sie hatte damals so thun müssen. Was blieb ihr wohl übrig als ihr sanft, aber entschieden das Glück aus den Händen gewunden wurde? Und hätte er erreicht, was er war, wärs die Misere des Lebens an ihm gegangen hätte und den Großen verzehrt, ehe er gewonnen war?

„In, es hatte so kommen müssen. Und doch stieg immer wieder das kalte Wort: „Umsonst gepflegt!“ in ihr auf, wenn sie ihn jetzt ansah und das, was sie ihm dafür genommen.“

Er fuhr auf aus seinem Biliten.

„Ich erzähle da, und erzähle wie ein kranker Junge seiner Mutter!“

„So ist's auch recht,“ fiel sie herzlich ein, und um ihm dabei zu helfen, fragte sie freundlich: „Aber die früheren Jahre waren wenigstens schön! Es kann ja gar nicht anders sein, es muß sich mit Frau Ines schön gelebt haben!“

Er neigte das Haupt.

„Ja, es hat sich gut mit ihr gelebt. Sie war eine vornehme, großmüthige, stolze und leidenschaftliche Natur.“

„Das letztere hätte ich kaum geglaubt.“

Er lächelte ein wenig.

„Man mußte schon etwas Menschenkenntniß haben, um das an ihr zu bemerken, zu begreifen. Sie waren damals noch sehr jung — sehr vertrauensvoll.“

„Freilich. Ich hätte sie eher für kühl empfindend gehalten.“

„Nein — das war sie nicht. Aber es hat sich gut mit ihr gelebt, wenn nur eins nicht gewesen wäre, ihre Zweifel an meiner Liebe und Treue. O, glauben Sie mir, es war eine Warte, dem immer wieder begegnen zu müssen, das immer wieder in ein erträgliches Gleichgewicht zu bringen, und bis zu ihrem letzten Augenblick hat sie nicht vertrauen und glauben können.“

In den letzten Jahren, wo sie schon körperlich schwer leidend war, hat sie sich oft das Leben zur Last gemacht, und jede ruhige frohe Stunde zur Pein, durch die ewigen Selbstanklagen in Erinnerung an Sie. Dann wollte sie Ihnen schreiben und zerriss die Briefe wieder, und kam nicht zu Ruhe und Frieden, als bis der Tod ihr die Hand auf das wilde, selbstgequälte Herz legte. Ihr letztes Wort galt Ihnen, Sabina, es hieß: „Du wirst sie wiedersehen, da sollst sie wiedersehen. Sage ihr dann daß ich mir keine Schuld vorzuwerfen habe an ihr, daß ich immer so gehandelt hätte — immer so hätte handeln müssen, daß ich ihr Glück zerbrechen mußte. Nur daß mich's beglückte, als zerbrach, daß ich Dich liebe von Anfang an — das mache ich mir zum Vorwurf! Bitte sie, sie solle vergeben und vergessen.“

Immer leiser hatte der Schulrath gesprochen. Jetzt schwieger er und sah still vor sich hin.

Leiser, leiser ging der Abendwind durch die Blumen und beugte ihre Wipfel, und die kleinen Gräser am Boden neigten sich vor ihm.

Sabina löste ihre Hände.

„Daß sie in Frieden ruhe, die arme, unruhige Seele!“ sagte sie zu ihm aufsehend. Hätte sie doch an mich geschrieben, — sie hätte dann schon im Leben Ruh: gewonnen, denn ich hätte erfahren, daß ich nichts zu verzeihen und nichts zu vergeben brauchte, denn ich grolle niemand, weder Gott noch Menschen! Ich habe so viel Glück im Leben gehabt, wie nicht vielen Menschen, und solche Ruh: solch schönen Frieden in meiner lieben Arbeit gefunden, wie die Arme nicht hat finden dürfen — im Reichthum und in der Liebe.“

„Das war ein gutes Wort, Sabina!“ (Fortsetzung folgt.)

Deutschland und der Drenfushandel.

Die skandalöse Form, in der die Pariser Chauvinistenpress: das längst abgethane Märchen von den Beziehungen des wegen

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Landesverraths verurtheilten Kapitäns Drehfus zur deutschen Regierung wieder aufgewärmt hat, ruft beim deutschen Leser im ersten Augenblick den Eindruck hervor, als müßte sich Deutschland diese beleidigende Behandlung und besonders die Verunglimpfung des Kaisers entschieden verbitten. Wenn man sich aber die Auslassungen des „Intransigeant“ genauer ansieht, gelangt man zu einem ganz anderen Resultat. Die Sache Drehfus-Esterhazy ist nachgerade genug breitgetreten worden, und so lange die Geheimnisse des „Dossier“ des Senators Scheurer-Kestner dem neugierigen Publikum noch vorenthalten bleiben, läßt sich Neues zur Sache kaum beibringen. Von den alten Klatschgeschichten über Drehfus Verkehr mit Mitgliedern der deutschen Botschaft in Paris, mit dem preussischen Generalstab usw. war es ebenfalls allmählich selbst in Paris ziemlich still geworden. Nun kommt plötzlich der „Intransigeant“ mit der famosen Geschichte von Briefen, die der deutsche Kaiser angeblich selbst an den Grafen Münster in Sachen Drehfus geschrieben haben soll, Briefe, welche die Schuld des Verurtheilten angeblich zweifellos darthun. Es kann nur erheitend wirken, wenn es in Paris Leute giebt, die da glauben, Kaiser Wilhelm II. schreibe eigenhändig Briefe in Spionageangelegenheiten. Es giebt in Paris nichts, und wäre es noch so thöricht, was man nicht vom deutschen Kaiser zu behaupten mag. Wenn heute Drehfus von der Teufelsinsel entwischt, in Paris würden gewisse Leute nicht einen Augenblick im Zweifel sein, wer ihm zur Flucht verholfen habe. Man kann sagen, daß an der Seine jede Blige, wenn sie sich mit der Person des deutschen Kaisers befaßt, ein danbares Publikum findet. Es fragt sich nur, ob die neuesten Erzeugnisse französischer Phantastie nicht einen ganz anderen Zweck verfolgen, als das Aushängeschild angeht. Die Thatsache scheint festzustehen, daß durch die Zwischenfälle in der Drehfus-Sache die Beziehungen zwischen den Regierungen von Berlin und Paris niemals ernstlich, wenigstens nicht auf die Dauer getrübt worden sind. Es scheint nur einmal, im Anfang der langwierigen Angelegenheit, als zum ersten Male die Fabel von dem am Papierkorb der deutschen Botschaft begangenen Diebstahl auftauchte, zu einer deutschen Vorstellung gekommen zu sein, die durch ein vom französischen Ministerium veranlaßtes Dementi erledigt wurde. Sobald nun Herr Scheurer-Kestner den Fall Drehfus wieder aufs Tapet brachte, wurde auch die Diebstahls-Geschichte in verschiedenen Darstellungen wieder aufgetischt, bis sie endlich verdienter Vergessenheit anheimfiel. Da pläzt plötzlich der „Intransigeant“ mit seiner Geschichte los, und man fragt sich unwillkürlich, was das zu bedeuten hat?

Unseres Erachtens handelt es sich hier nicht mehr um ein Vorgehen Drehfus zu Leide oder Esterhazy zu Liebe. Die Beziehungen des Rochefortschen Blattes zu Londoner politischen Kreisen sind notorisch. Auch in Paris ist die politische Welt zum großen Theil erregt über Deutschlands Vorgehen in Kiautschau, man ist doppelt erregt darüber, weil dieses Vorgehen Deutschlands sich anscheinend im vollen Einverständnis mit Rußland vollzogen hat. Der „ostasiatische Dreieck“ hat den Franzosen wohl imponirt, insofern sich die russisch-französische Freundschaft dabei behauptete; das Mitthun Deutschlands sieht der Chauvinismus ungern. Das offizielle Frankreich aber hat am Vorgehen Deutschlands gegen China bisher nichts auszusagen gehabt. Es genügt, an die wohlwollenden Auslassungen des der Regierung nahestehenden „Temps“ zu erinnern, der sogar die Möglichkeit eines Zusammenwirkens Frankreichs und Deutschlands in China nicht für ausgeschlossen erachtete. Eine solche Politik ist natürlich nicht nach dem Herzen der Chauvinisten, und es ist undenkbar, daß die französische Opposition diese Gelegenheit vorbegehen ließe, ohne die Regierung anzugreifen. Sie traut sich aber im Hinblick auf Rußland nicht, offen dabei zu Werke zu gehen. Deshalb erscheint Rochefort auf dem Plane und erzählt die so schön erdachte Geschichte von der Beteiligung des deutschen Kaisers am Drehfus'schen Landesverrathe, und man kann 10 gegen 1 wetten, daß alsbald andere Pariser Blätter die Schlußfolgerung ziehen und sagen werden: Dieses Deutschland, dem Frankreich den Fall Drehfus verdankt, wird von der französischen Regierung bei seinem Vorgehen in China begünstigt. Vielleicht hat der „Intransigeant“ seine Enthüllung aus London bezogen und schlägt so zwei Fliegen mit einer Klappe. Wenn dem so ist, würde den hinter dem Rochefortschen Blatte stehenden politischen Intriquanten nur ihr Wunsch erfüllt werden, wenn die deutsche Reichsregierung die albernen Wize ernst nähme. Man thut besser, ihre Urheber mit Nichtachtung zu strafen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezbr. Zu Ehren des Schriftstellers Karl Frenzel, der am 5. Dezember seinen 70. Geburtstag gefeiert hatte, war von dessen Freunden am letzten Sonntage im „Kaiserhof“ in Berlin ein Fest-Bankett veranstaltet worden, das durch die Gegenwart des Kultusministers Dr. Boffe eine besondere Weihe erhielt. Der Legationsrath Ernst v. Bildebrand begrüßte den Minister als den Wächter der geistigen Interessen: „Zeichen und Stimmen deuten an, daß auch in der geistigen Welt eine neue Macht-Vertheilung sich anbahnt. Neue Feuerstätten des Geistes werden allenthalben errichtet; aus Gegenden, wo wir bisher nur Dunkel und Nacht sahen, leuchten neue, wunderbare Sterne. In solcher Zeit tritt an alle, die, wie wir Deutschen, an altererbtem Herde sitzen, die Mahnung heran, zuzusehen, ob unser Feuer hell und rauchlos brennt, neue Scheiter zur alten Bluth zu bringen, neue Stätten für neue Feuer zu bauen; die Mahnung, Ueberschau zu halten über das geistige Kapital, das

zu unserer Verfügung steht. Wer soll die Ueberschau halten? Der Einzelne kann es nicht, denn er hat keinen genügenden Ausblick; nur von da kann es ausgehen, wo man solche Rundschau hat, von den höchsten Stellen der Menschheits-Gesellschaft, des Staates. Wer ist berufen, die geistigen Werte im großen Buche der Nation zu verzeichnen? Die Männer sind es, denen der Staat die Obhut über seine geistigen Interessen anvertraut hat, die Kultusminister. Auf sie kommt Verantwortung und Schuld, wenn unrichtige Eintragungen in dem großen Buche geschehen, wenn Auslassungen dabei vorkommen — ihnen aber Anerkennung, Lob und Ruhm, wenn sie ihres schweren Amtes richtig walten! In seiner Erwidrerungsrede, die in einem Hoch auf „die freien Arbeiter des Geistes, das freie Schriftstellertum“ gipfelte, äußerte sich Minister Dr. Hoffe unter Anderem wie folgt: „Es besteht kein Gegensatz zwischen den staatlichen Organisationen zur Pflege wissenschaftlicher und künstlerischer Bildung auf der einen und der freien geistigen Arbeit auf der andern Seite. Sie sind vielmehr auf einander angewiesen, ja, sie bilden mit einander eine einzige, große, fruchtbare Gemeinschaft, die Gemeinschaft der Geistesarbeit, der Arbeit an den Fortschritten unseres Volkstums, ja der Menschheit auf der Bahn zur Wahrheit, zur Schönheit und zu allem Edlen und Guten. Unerkennlich ist der Wert dieser gemeinsamen Arbeit. Er läßt sich nicht schätzen und messen nach Metern oder Kilometern, nach Tonnen und Centnern, nicht einmal nach Mark und Pfennigen, eine wie große Rolle auch immer der klingende Lohn bei jeder menschlichen Arbeit spielt und spielen muß. Aber die letzte Wertbestimmung liegt mit nichten im Honorar und im materiellen Gewinn. Wieviel Großes ist anfänglich klein gewesen, eine Zeit lang unbeachtet und unerkannt geblieben! Und wieviel anscheinend Kleines hat sich nur langsam und allmählich ausgewirkt, Bahn gebrochen, Frucht gebracht! Jeder Schritt, auch der kleinste, den einer unseres Volkes auf der Bahn zur Vertiefung und Entfaltung der geistigen und sittlichen Bildung unseres Volkes und damit der Menschheit macht, ja, jeder Schritt auf dieser Bahn, der durch einen von Ihnen auch nur ermöglicht oder erleichtert und vorbereitet wird, ist schließlich doch ein Glied in der großen Lebenskette jener geistigen Herrlichkeit, die uns als ein ewiges Ziel vor Augen schwebt und der wir alle, ein jeder an seiner Stelle, mit seinem Maß der Gaben und des Könnens dienen und entgegenringen.“

Berlin, 14. Dezember. Die Durchschnittspreise in der preussischen Monarchie im Monat November: für 1000 kg Weizen 178 (im Oktober 174) Mk., Roggen 138 (134) Mk., Gerste 142 (141) Mk., Hafer 140 (137) Mk., Kichererbsen 217 (213) Mk., Speisebohnen 264 (264) Mk., Linsen 411 (412) Mk., Kartoffeln 47,2 (46,6) Mk., Nudeln 41,6 (42,1) Mk., Fett 54,9 (54) Mk., Rindfleisch im Großhandel 1056 (1060) Mk.; für 1 kg Rindfleisch von der Keule im Kleinhandel 135 (136) Pf., vom Bauch 116 (116) Pf., Schweinefleisch 138 (138) Pf., Kalbfleisch 130 (130) Pf., Hammelfleisch 124 (127) Pf., inländischer geräucherter Speck 156 (155) Pf., Butter 225 (226) Pf., inländisches Schweineschmalz 157 (157) Pf., Weizenmehl 32 (32) Pf., Roggenmehl 25 (25) Pf.; für ein Schock Eier 427 (387) Pf.

Ausland.

Konstantinopel, 15. Dez. Anfang Mai berichtete man auf Grund maßgebender Informationen, daß der Nord Lloyd die Absicht habe, die syrischen Häfen zunächst Beirut anzulassen, hauptsächlich um die syrischen Auswanderer nach Amerika zu befördern, daß aber bei dem ersten Versuch mit der „Werra“ die türkische Behörde, verhetzt von den in ihrem Monopol bedrohten Franzosen, speziell den „Messageries Maritimes“, auf Grund des Auswanderungsverbotes die deutsche Gesellschaft schmähtlich hincanirte. Obwohl die Deutschen in Syrien schon oft betont haben, wie wichtig es für unsere Interessen wäre, wenn sich die deutsche Flagge regelmäßig in den dortigen Gewässern zeige, wendete man diesem beispiellos dastehenden Vertreter Intriguen spiel in Deutschland offenbar nicht das wünschenswerte Interesse zu. Was nützt es der Förderung der deutschen Interessen im Orient, wenn wir Europäer aus den heimathlichen Zeitungen ersehen, wie die deutsche Handelsmarine eine Konkurrentin nach der anderen überflügelt und der Türkei das ganze Jahr hindurch die schwarz-weiß-rote Flagge kaum zu sehen bekommt. Nach der (internationalen) Sanitätsverwaltung des türkischen Reiches beträgt die Beihilfung Deutschlands an dem Schiffsverkehr in den türkischen Gewässern nicht einmal 1 pCt. Es wäre also für das Deutschland im Orient eine große nationale Sache gewesen, wenn ein syrischer Dienst eingerichtet wäre. Die deutsche Vertretung hat dies auch erkannt. Wie zuverlässig verlautet, hat der deutsche Generalkonsul Dr. Schröder in Beirut an die hiesige Botschaft einen Bericht erstattet, in dem er darauf hinweist, wie die türkischen Behörden in Beirut, weil sie dafür interessiert werden, die Auswanderer mit französischen Schiffen zuzulassen, der mit deutschen Dampfern aber entgegengetreten. Da aber die Möglichkeit, an der Beförderung der jährlich 5—6000 Personen betragenden Auswanderer teilzunehmen, einen sehr wichtigen, ja den ausschlaggebenden Faktor des Calculs über die Rentabilität einer Linie nach Beirut bilde, müsse auf die Regelung des Emigrantengesetzes gedrungen werden. Leider wurde von der deutschen diplomatischen Vertretung bis jetzt bei der hohen Pforte nichts erreicht. Im Gegentheil treiben es die Franzosen und die mit ihnen Hand in Hand gehenden türkischen Behörden ärger als je. Der Gouverneur in Beirut, Reschid Bey, weiß das offiziell weiterbestehende Auswanderungsverbot besonders geschickt für seine Taschen auszunutzen. Solche, die nicht genug zahlen, läßt er ostentativ aufgreifen und polizeilich zurückbefördern, um bei eventuellen offiziellen Erhebungen gedient zu sein. Mitte Oktober trieb Reschid Bey sein System auf die Spitze. Etwa 1000 Emigranten ließ er durch die Messageries Maritimes befördern, da aber die Angelegenheit Aufsehen erregte, machte Reschid Bey schleunigst eine Dienstreise nach Tripoli (Syrien), und sobald er Nachricht hatte, daß die Einschiffung vollendet sei, ordnete er von Tripoli umfassende Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Auswanderung an. Diese Maßregeln haben natürlich auch nur den Zweck, die Bezüge Reschid Bays aus der Emigration reicher fließen zu machen. In dem unwürdigen Experimente, durch einen höheren Bakischsch, als ihn die Messageries zahlen, den Gouverneur von Beirut zu kaufen, dazu giebt sich eine deutsche Gesellschaft mit Recht nicht her. Wohl aber wäre es endlich an der Zeit, daß die deutsche Regierung gegen diese unwürdigen Zustände, unter denen deutsche Interessen mehr leiden, als man im allgemeinen in Deutschland annimmt, Stellung nimmt und durch ihre Konstantinopeler Botschaft die Aufhebung des Emigrantengesetzes energisch anstrebt, dessen Weiterbestand die Beirut Gouverneure allerdings für unerlässlich hinstellen, weil ihnen das Auswanderungsverbot viel Geld einbringt. Es ist geradezu eine Ironie, daß sich gekaufte türkische Beamte dazu hergeben, das Monopol einer französischen Schiffahrtsgesellschaft aufrecht zu erhalten gerade in den türkischen Gewässern, wo im Herbst n. J. der deutsche Kaiser als Gast des Sultans eintreffen soll.

Athen, 15. Dez. Von Zeit zu Zeit kehren Artikel in der Presse wieder, in denen die Mitglieder der königlichen Familie angegriffen werden; sei es bei den Skandalen im Arsenal, wobei der Prinz Georg alle Mal schlecht wegkommt, sei es bei den Berichten der Untersuchungskommission für die Offiziere des Landheeres, wobei der Kronprinz in Mitleidenhaft gezogen wird, oder sei es ein Artikel über die Art und Weise, wie z. B. Kaiser Wilhelm vom frühen Morgen bis zum späten Abend seine Regententätigkeit ausübt, wobei dann zum Schluß der Vergleich zwischen dem unermüdeten Kaiser von Deutschland und andern Königen gezogen und der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten doch andere Monarchen ihm in der beständigen Fürsorge für das Wohl ihres Landes gleichen. Ein jeder versteht hier solche Wünsche und weiß, wohin der Hieb zielt. Niemals wird man aber auch nur das leiseste Wort eines Tadels hören oder lesen, das die Prinzessin Sophie beträfe. In ihr verehrt jeder Grieche, hoch und niedrig, die zukünftige Landesmutter und Königin. Wenn sie in der ihr eigenen stillen Weise einen neuen Beweis von ihrer Fürsorge für ihre zukünftigen Unterthanen giebt, wird sie als das Muster einer Landesmutter hingestellt und gleichzeitig ein mittelbarer Tadel gegen die Vorliebe der Königin Olga für ihre früheren Landsleute ausgesprochen. Das geringste Ereignis, das die Prinzessin Sophie als fürsorgliche Mutter oder Gattin zeigt, bleibt nicht unerwähnt.

Marine.

Kiel, 14. Dez. Zwei kriegsstarke Kompagnien des Seebataillons unter dem Befehle des Hauptmanns von Oppeln-Bronikowski sind diese Nacht um 3 Uhr 37 Min. mit einem Sonderzuge nach Wilhelmshaven beordert, um dort auf den Dampfern „Darmstadt“ und „Gröfelde“ nach China zu gehen. Wenn für die Beförderung die Nachtstunde gewählt war, um größere Rundgebungen beim Abschied zu verhindern, so gestaltete sich derselbe trotzdem sehr lebhaft und feierlich. Nachts um 2 1/2 Uhr nahmen beide Kompagnien, die erste unter dem Befehle des Hauptmanns Maue, die zweite unter dem Befehle des Hauptmanns von Oppeln-Bronikowski vor der Kaserne des Seebataillons Aufstellung. Bald darauf erschien der gestern von Wien zurückgekehrte Stationschef Admiral Köster, welcher eine Ansprache an die Truppen richtete, die er ermahnte, ihre Schuldigkeit zu thun, er wünsche ihnen glückliche Fahrt und Heimkehr und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Um 2 1/2 Uhr zogen beide Kompagnien unter klingendem Spiel durch die ganze Stadt nach dem Bahnhofe. Die Leute trugen Mantel, Tschafsko, und eine Feldtasche, die Gewehre waren schon in den letzten Tagen verpackt und nach Wilhelmshaven gebracht. Trotz der frühen Morgenstunde waren viele Leute auf den Weimen, auf dem Bahnhofe waren die Offiziere der Garnison, Hunderte von Bürgern und Vertreter von jüdischen Verbindungen anwesend. Es war ein bewegtes Treiben. Die Leute des Seebataillons bestiegen sofort den bereit stehenden Sonderzug. Die Offiziere nahmen Abschied von einander. Die Studenten brachten ihren Comilitonen, welche als Einjährige mitgehen, Ovationen; patriotische Lieder erschollen, und schließlich setzte sich der Zug unter lauten Abschiedsrufen, Gut- und Tschschwenken der Zurückbleibenden in Bewegung. Nach vorläufiger Bestimmung werden die Mannschaften des Seebataillons ein Jahr in Kiau-Tschau bleiben und dann abgelöst werden.

Berlin, 15. Dez. Nähere briefliche Schilderungen des Verlaufs der Benutzungs-Aktion der deutschen Kriegsschiffe vor Haibi werden wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. Inzwischen liegt in der europäischen Ausgabe des „Neuroth Herald“ der folgende Bericht vor: Die Regierung Hayris hoffte lebhaft, daß der Fall Lidars diplomatisch durch ihre Geschäftsträger erledigt werden würde und sie erbot sich, die Frage einem aus Vertretern Englands, Frankreichs, der Vereinigten Staaten und der Schweiz bestehenden Schiedsgerichte zu unterbreiten. Als dies abgelehnt wurde, schlug Haybi vor, daß Deutschland die Schiedsrichter auszuwählen möge. Der deutsche Minister des Aeußeren antwortete, daß die deutsche Regierung keinem anderen Staate eine Einmischung gestattet werde und daß sie die schwarze Republik bestreite werde. Obgleich Gerüchte verbreitet waren, daß deutsche Kriegsschiffe auf dem Wege nach Port-au-Prince seien, erfolgte doch von deutscher Seite keine Mitteilung, bis am Montag (6. Dez.) um 6 Uhr die Kriegsschiffe „Charlotte“ und „Stein“ in den Hafen einliefen und um 7 Uhr vor Anker gingen. Später erfuhr man, daß der deutsche Gesandte am 29. Novbr. Port-au-Prince verlassen und die Schiffe in Puerto Plata getroffen hatte, worauf er an Bord der „Charlotte“ zurückkehrte. Der deutsche Konsul theilte am Sonntag den deutschen Staatsangehörigen mit, daß sie nur an Bord der beiden im Hafen liegenden deutschen Handelsschiffe gehen könnten. Am Montag Morgen um 8 Uhr übersandte der Befehlshaber der Kriegsschiffe der Regierung ein Ultimatum, des Inhalts, daß die Stadt bombardirt würde, falls die Regierung nicht binnen 4 Stunden 30000 Dollars anstatt der früher verlangten 20000 Dollars bezahle, sich für die zukünftige Sicherheit des Herrn Lidars verantwortlich mache, ihm die Rückkehr erlaube, wenn er dies zu thun wünsche, sich vor dem deutschen Kaiser entschuldige und den deutschen Geschäftsträger wieder empfangen. Der Kommandant theilte auch dem diplomatischen Korps mit, daß er um 1 Uhr die Stadt zu bombardiren beabsichtige und den Herren daher rathe, ihre Staatsangehörigen an einen sicheren Platz zu bringen. Der Vereinigte Staaten-Gesandte W. F. Powell betrieb das diplomatische Korps zusammen und begab sich dann an Bord der „Charlotte“, um den Befehlshaber der Schiffe zu ersuchen, eine längere Frist zu gewähren, wenn nicht 4 Tage, so doch wenigstens 24 Stunden. Der Befehlshaber weigerte sich kurz, auch nur 1 Minute über die im Ultimatum angegebene Frist zu gewähren, erbot sich aber, eines der deutschen Schiffe den betr. Staatsangehörigen zur Verfügung zu stellen. Herr Powell wollte den amerikanischen Bürgern nicht gestatten, sich auf ein Schiff zu begeben, erklärte aber, daß er sie nach der amerikanischen Gesandtschaft bringen und dort gegen alle Angriffe verteidigen wolle. Das diplomatische Korps begab sich darauf wieder in den Palast und Präsident Sam fragte den amerikanischen Gesandten, ob er irgend eine Ermuthigung seitens der Vereinigten Staaten erwarten könne. Der Gesandte antwortete, daß er keine Nachrichten oder Instruktionen von seiner Regierung habe und daß die Haytianer auf ihre eigene Verantwortung hin handeln müßten, aber er wolle nicht Zeuge ihrer Demüthigung sein. Der deutsche Befehlshaber hatte erklärt, um 12 Uhr 30 Min. Nachmittags einen Warnschuß abzufeuern und die Regierung beschloß, nachzugeben. Um 20 Min nach 12 wurde eine weiße Flagge gehißt. Um 4 Uhr übersandten sie das Gold und eine Entschuldigung, und der deutsche Gesandte wurde mit einem Salut empfangen. Zur Zeit der Ankunft der Deutschen befanden sich keine fremden Kriegsschiffe im Hafen. Der Vereinigte Staaten-Kreuzer „Marblehead“ kam am Freitag (10. Dezbr.) an. Als die Deutschen sich zur Aktion rüsteten, herrschte lebhaftere Erregung unter den Haytianern, die sich auf einen Kampf vorbereiteten, wobei sie das Leben eines jeden weißen Mannes bedrohten. Die Fremden begaben sich auf verschiedene Schiffe und die Amerikaner suchten Zuflucht in ihrer

Gesandtschaft. Der Beschluß der Regierung hat die größte Erbitterung unter den Haytianern erregt, welche ihre Regierung wegen der Demüthigung tadeln. Zwei Versuche, die Regierung zu stürzen, wurden durch Militär und Polizei vereitelt. Die Stadt befindet sich unter Standrecht und das Ministerium scheut sich, öffentliche Audienzen abzuhalten. Ernste Unruhen drohen.

Vermischtes.

Berlin, 15. Dez. Das erste deutsche Nationalfest ist für das Jahr 1900 geplant. Den Hauptinhalt des Festes sollen Wettkämpfe und Leibesübungen aller Art bilden, soweit solche bei festlicher Gelegenheit überhaupt darstellbar, allgemein verständlich und deshalb volkstümlich sind. Als solche werden jetzt schon aufgezählt: Gehen, Laufen über ebene Bahnen, wie über Hindernisse, Springen und zwar Freispringen, Stabspringen, Geräthspringen, Werfen mit verschiedenen Wurfgeräthen, Stemmen oder Heben, Klettern und Hangeln, Ziehen am Tau, Ringen, Turnen in allen seinen Formen, Spiele, Rudern, Radfahren, Schwimmen und Fischen. Jeder Deutsche im Reiche, wie im Auslande soll an den Vorführungen und Wettkämpfen theilnehmen dürfen, dagegen ausgeschlossen sein: Gymnastiker und Athleten von Beruf, Personen, die für Geld öffentlich aufzutreten, Fabrikanten von Geräthen für Turnen, Spiel und Sport, Lehrer von Leibesübungen und Traineure. Zur Uebernahme des Nationalfestes hatten sich mehrere Drie erboten, so Radesheim, Leipzig, Goslar. Der Ausschuss für die Einrichtung dieses Festes, an dessen Spitze Freiherr von Schenkendorf steht, hat nunmehr seine Bestätigungskreise beendet und sich, wie zuverlässig bekannt wird, für einen Platz beim Kyffhäuser entschieden. Gefordert wird nicht nur die freie Hergabe von Grund und Boden, sondern auch noch von den beteiligten Gemeinden ein Kostenbeitrag von 1 Mill. Mk. Ob diese finanzielle Sicherung zu erzielen ist, ist fraglich, zumal auch manche Stimmen gegen die geplante nationale Veranstaltung laut werden. Die deutschen Turner stehen zumeist der Sache kühl gegenüber, haben auch alle Ursahe, den volkstümlichen allgemeinen deutschen Turnfesten alle Kräfte zu widmen, zu halten, was sie haben.

Frankfurt a. M., 14. Dezbr. An der Lokomotive des Schnellzuges Frankfurt a. M./Baiel explodirte während der Fahrt in der Nähe der Station Altheiligen ein Siedervor der Lokomotivführer ist ziemlich schwer, der Heizer und der Vorsteher der Dampfbläse Betriebswerkstätte, welcher mit auf der Maschine war, sind leichter verbrüht. Der Zug erlitt erhebliche Verspätung.

Hamburg, 14. Dez. Anlässlich des hundertjährigen Geburtstages Heinrich Heine's fandte hier lebende hochbetagte Schwester des Dichters, Frau Charlotte Embden, geb. Heine, eine kostbare Blumenpende nach Paris, die am Grabe des auf dem Kirchhof Montmartre ruhenden Dichters niedergelegt werden soll.

Hamburg, 12. Dez. Der Telephon-Samwandler, dessen Treiben vor einiger Zeit so großes Aufsehen machte, stand gestern in der Person des 20jährigen Rommils Alfred Fechter unter Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung in zwei Fällen vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Er erhielt 2 Jahre Gefängnis.

Paris, 14. Dez. Seit 30. November ist der Kassenbote Samarre verschwunden. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß er von einem Champignonzüchter Carrara in der Vorstadt Bicetre ermordet und beraubt worden ist. Er trug mehr als 26000 Fr. bei sich. Der Mörder hat früher bereits ähnliche Verbrechen begangen. — Von anderer Seite wird noch hierzu gemeldet: Seit dem 30. November wurde ein Kassendienter des Comptoir d'Escompte Namens Samarre vermißt. Er hatte des Vormittags seinen Rundgang in der südlichen Baumreihe von Paris angetreten und hätte etwa 30000 Franken einziehen sollen. Mehrere Handelsleute hatten ihn noch während der Mittagsstunde gesehen, während er bei anderen, wo er ebenfalls erwartet wurde, um einen Gesamtbetrag von 30000 Franken zu erheben, nicht mehr vor sprach. Der Mann war als grundehrlich bekannt, und man dachte um so weniger an die Möglichkeit, daß er sich mit dem Gelde aus dem Staube gemacht haben könnte, als die 30000 Franken nicht eingezogen worden waren. Die Gegend, wo er an jenem Tage seinem Verzuge oblag, ist ziemlich öde und verrufen, und der Verdacht, daß er das Opfer eines Raubankalles geworden war, ergab sich daher von selbst. Die Nachforschungen blieben aber lange vergeblich, bis der Polizist, die schon alle Steinbrüche der Gegend durchsucht hatte, der Wind zuzug, der Champignonzüchter Carrara, ein Italiener, dürfte wissen, was Samarre zugefallen sei. Carrara lebte in mäßigen Umständen und hatte gegen Ende des Monats versallene Wechsel nicht bezahlen können. Am 30. Nov. lief er zu Nachbarn und bat sie, ihm 200 Franken zu leihen, um einen Wechsel des Comptoir d'Escompte einzulösen. Einige Tage später erstattete er die Summe zurück, und seitdem bemerkten die Nachbarn, daß die Carrara wieder bei Gelde waren. Die Verhaftung des Ehepaars Carrara und eines in dessen Diensten stehenden Fuhrmanns Caplain wurde nun in Bicetre vorgenommen. In dem ersten Verhöre leugneten die Drei beharrlich. Dann wurden sie getrennt, und gegen 2 Uhr Morgens hat Frau Carrara für ihre 3 kleinen Kinder um Erbarmen; dann wolle sie alles gestehen. Nachdem man ihr versprochen hatte, für ihre Kinder zu sorgen, erzählte sie Folgendes: Am 30. Nov. kam Samarre und wurde, während er in seiner Ledertasche den Wechsel heraus suchte, von Carrara mit einem einzigen Schläge auf den Kopf, wozu der Mörder sich eines schweren Nähnenschlüssels bediente, getödtet. Inzwischen sie auf Geheiß ihres Mannes mit den Nachbarinnen schwazte, schleppte dieser die Leiche, der er die Ledertasche mit 26210 Franken abgenommen hatte, in die Küche und warf eine Wogendecke darüber. Das war um 3 Uhr Nachmittags; gegen 4 Uhr kamen die drei Kinder, von denen das älteste fünf Jahre alt ist, aus der Schule und aus der Bewachanstalt, und nun mußte die Mutter darüber wachen, daß sie nicht die Küche betreten. Vor sieben Uhr mußte die Leiche jedoch hinausgeschafft werden; denn um jene Stunde pflegte der Fuhrmann Caplain dort sein Abendbrot zu verzehren. Carrara befehligte einen Lederrücken um den Leib seines Opfers und trug es in den Champignonkeller hinunter, wo er die Leiche an den Eisenstäben eines Lustloches aufhing. Nach acht Uhr, als Caplain sich entfernt hatte, ging er wieder hinunter und verbrannte die Leiche mit den Kleidern, dem Ledersack, ja sogar der Uhr und einem Ring auf einem Kohlenherde, der zur Lüftung der unterirdischen Champignonbeete dient. Die 26210 Franken verbarg er in einer Mauer, indem er den Stein, den er an der Stelle einfügte, bezeichnete. Seiner Frau sagte er, sie dürfe dort das Geld holen, aber nur wenig auf einmal. Ich meine, versicherte diese, als er mir alle Einzelheiten seiner That erzählte. Carrara behauptete, Caplain habe das Verbrechen begangen; seine Frau wolle diesen, ihren Geliebten, retten. Als er aber mit dieser konfrontirt wurde, gab er endlich zu, seine Frau habe die Wahrheit gesagt, er sei der Mörder Samarres.

Dover, 14. Dezbr. In den Offiziersquartieren des hiesigen Kasells brach ein größeres Feuer aus, das eine zeitlang auch die Kriegsmagazine bedrohte, bis die Truppen dasselbe mit Unterstützung der Feuerwehr löschten.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Bau-Bureau in der Noonstraße neben dem Lagergebäude soll auf Abbruch verkauft werden. Bedingungen sind in unserer Registratur während der Dienststunden einzusehen.

Angebote sind mit bezüglicher Aufschrift versehen und versegelt bis zum 18. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen.

Wilhelmshaven, d. 8. Dez. 1897.
Marine-Garnison-Verwaltung.

Holzverkauf.

Am 22. d. Mts. sollen auf dem Hofe des alten Bau-Bureaus an der Noonstr. neben der Loge ca. 30 cbm altes Holz verkauft werden.

Bedingungen werden beim Verkauf bekannt gegeben.

Wilhelmshaven, den 12. Dez. 1897.
Marine-Garnison-Verwaltung.

Steckbrief.

Der unten näher bezeichnete Matrose **Ernst Friedrich Doehring** der 5. Compagnie II. Matrosen-Division hat sich am 11. Oktober d. Js. von Bord S. M. S. „Falke“ in Sydney heimlich entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor.

Alle Militär- und Civil-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den 20. Doehring zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften und hierher dirigiren zu lassen.

Signalement:
Vor- und Zuname Friedrich Doehring. Geboren zu Königsberg. Alter 29 Jahre, 7 Monat, 19 Tage. Größe 1 Meter 66 Centimetr. Gestalt mittel. Haare dunkelblond. Stirne bedeckt. Augen grau (starr). Nase } gewölbt. Mund } gewölbt. Zähne vollständig. Kinn oval. Gesichtsbildung gewöhnlich. Sprache deutsch und englisch. Besondere Kennzeichen Schnittwunde am rechten Daumen. Anzug: Marine- oder Civilanzug. Wilhelmshaven, den 14. Dez. 1897.

Kommando
der 1. Abth. II. Maf.-Division.

Verkauf.

Im Auftrage habe ich wegen anderweiter Unternehmung des Besitzers die dem Herrn Inspektor **Otto von Stranßky** zu Kopperhöfen, Gemeinde Neuende gehörige, daselbst belegene

Villa

mit großem Obst- und Gemüsegarten zum Antritt auf den 1. Mai 1898 zu verkaufen, wozu Termin auf

Montag, den 20. d. M.,
Abends 7 Uhr,

im Gasthose zum „Mühlengarten“ (vorm. D. Winter Wwa.), angelegt ist. Die Verkaufsbedingungen liegen bei mir aus, etwaige weitere Auskunft wird gerne erteilt.

Heppens, den 10. Dezember 1897.

H. P. Harms,
Auktionator.

Letzter Termin

zum Verkaufe des zur Konkursmasse des Zimmermeisters **J. G. Schütte** zu Neuende gehörigen, daselbst belegenen

Wohnhauses

nebst Viehstall und geräumiger

Werkstätte

auch 1794 qm Haus-, Hof- und Gartengründen, steht an auf

Montag, den 20. d. M.,
Abends 7 Uhr,

in Cuckens Gasthause zu Neuende. Bisher sind 17 125 Mk. zuhöchst geboten und erfolgt im jetzigen Termine auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag, worauf ich Kaufliebhaber besonders hinweise.

Neuende, 4. Dezember 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verkauf.

Weil. Hausmann **P. Fint.** Frau Wittwe zu Barel, will von ihrem Landgute zu Bant folgende Landstücke zur Benutzung als Weideland auf 6 Jahre vom 1. Mai k. J. an verpachten:

1. Parz. 28, belegen am Banterweg, gegenüber der Herdstelle, groß 1,4097 ha oder 4,47 Grafen;
2. Parz. 30, belegen daselbst, groß 1,3682 ha oder 4,34 Grafen;
3. Parz. 31, belegen daselbst, groß 2,8761 ha oder 9,13 Grafen.

Termin zur öffentlichen Verpachtung dieser Landstücke wird angesetzt auf **Freitag, den 17. ds. M.,**
Abends 6 Uhr,

in Jankens Hotel „Zum Banter Schlüssel“ zu Bant.

Pachtliebhaber können Karte über die Landstücke, sowie die Verpachtungsbedingungen bei mir einsehen und bin ich zur näheren Auskunftsertheilung gerne bereit.

Neuende, den 2. Dezember 1897.

H. Gerdes,
Auktionator.

Zu vermieten

der bisher von **L. Lessmann** benutzte, an der besten Geschäftslage der Stadt belegene

Laden

nebst Wohnung auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen.

E. Bakker, Bismardstr.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine schöne 4räumige Unterverwohnung, mit oder ohne Werkstätte.

Kopperhöfen, Hauptstraße 32.

Zu vermieten

sein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten.

Banterstraße 10, 1 Tr.

Zu vermieten

auf sof. oder 1. Januar eine möbl. Stube. Müllerstr. 20, 1. St. r.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten an 1 oder 2 jg. Leute. Berl. Börsenstraße 82, 2. St. l.

Ein möbliertes Zimmer

(nahe Thor I) für anständigen jungen Mann zu vermieten. Königstraße 37, u.

Gutes Logis

berl. Güterstraße 5, 1. Daselbst guter Mittagstisch.

Gutes Logis

für 2 junge Leute. Banterstraße 11, 1 Trp. r. beim Güterbahnhof.

Zu vermieten

eine schön möbl. Stube u. Schlafzimmer, part. Preis 25 Mk. Noonstraße 109.

Zu vermieten

ein gut möbliertes Wohn- und zwei Schlafzimmer, passend für 2 Herren, auf Wunsch mit voller Pension. Marktstraße 29, 2. Etg. r.

Zu vermieten

auf gleich oder später eine 5räumige Stagenwohnung mit Wasserleitung und sämtlichem Zubehör. Noonstraße 110.

Auf sofort oder später eine 4- und eine 5räumige

Wohnung

mit abgeschlossenem Korridor zu vermieten. Berl. Börsenstr. 11.

ff. möbl. Zimmer

mit Schreibtisch, Eingang ungenirt, parterre, in bester Lage, sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

ein fein möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Kaiserstraße 66, I. r.

Saalbau Rheinischer Hof.

Ab 16. Dezember:

Vollständig neues Programm!

U. U.:

Mr. Alfredi, der bedeutendste Pianist der Jetztzeit. **Mira Dolinda**, Deutschlands beste Bravour-Soubrette. **Georg Hertel**, hochl. Unvers. Grottesque-Humorist. **Henriette Ferry**, Wiener Excentrique. **Mizzi Velara**, Costüm-Soubrette. **Anny Bellona**, Walzer-Sängerin.

Es ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

J. V.: H. Schüller, Director.

Anzeigen

12 000 Exemplaren

erscheint, bitten wir uns bis spätestens Vormittags 10 Uhr zukommen lassen zu wollen.

Die Expedition.

Zu vermieten

umständehalber eine 6- und 3räum. Stagenwohnungen mit Wasserleitung, Balkon, Bodenkammer, Keller und allem Zubehör.

Chr. Schröder,
Kieser- und Peterstragen Eck.

Zu verkaufen ein Kochherd, 1,50 m lang, passend für eine Speisekammer, ein Holzschuppen, 9 m lang, 6 m breit, 12 Wirtschaftstische.

Zu mieten gesucht eine Tischlerwerkstätte in der Nähe Neuoremens. D. D.

Zu vermieten

auf Februar 1898 eine vierräumige Stagenwohnung.

D. Stoffers, Müllerstr. 15.

Zu verkaufen

1 milchgebende Ziege, 8 Centner. Den, 1 Gahn, 3 Wähler (offr. Goldmüden), 2 Kanarienvögel mit Bauer.

F. Pirrius,
Neugrodensteich, Hauptstr.-Batterie.

Colonial- und

Baumaterialien-Geschäft,

verbunden mit dem Rechte eines Erbpachtkruges,

in der Nähe von Wilhelmshaven gelegen, ist zum beliebigen Antritt günstig zu verkaufen durch

H. Jürgens in Hohenkirchen i. Oldenburg.

Für

Logis-Vermiether!

Aus den Inventar-Beständen meines früheren Arbeiter-Hotels habe noch in größerer Anzahl billig abzugeben:

Eiserne Bettstellen, Militär-Modell, neu gehobelt und gestrichen, komplettes Bettzeug dazu, insbesondere

schwere Militär-Wolldecken, vollkommen wie neu,

4theilige Kleiderschränke, jede Abtheilung einzeln verschließbar, dauerh. Emaille-Wasserkannen u. A. m.

Die Sachen sind jederzeit im Etablissement „Bürgergarten“ zu besichtigen.

C. J. Arnoldt.

Halbchaise

zu verkaufen. Dr. Freudenstein, Neuende.

Zu verkaufen

eine nahe am Kalben stehende, sehr viel Milch gebende Kuh.

Johann Jürgens,
Moorsum bei Eiltenstede.
Zwei Schweine zum Weiterfüttern zu verkaufen. D. D.

Zu mieten gesucht

auf sofort ein gut möbl. Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter R. M. an die Exped. d. Bl.

Kochherd

steht billig zu verkaufen. Restaurant „Zur Flora“, Bismardstraße 46.

Zu verkaufen

dreimal täglich frische Milch und Bu termilch.

H. Tjaden, Gerichtsvollz.-Gehülfe.

Zu verkaufen

eine Mangel oder Zengrolle. Neuoremens, Bremerstr. 11.

Zu verkaufen

ein wenig gebrauchter 2rädiger Handwagen.

Saswirth Stahmer, Neuengroden.

Zu verkaufen

ca. 15 fette ausgewachsene Schlachthähne.

Joh. Fint, Eckwarden.

Billig zu verkaufen

eine fast neue Bither mit Darr'scher Schule, passend als Weihnachtsgeschenk.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Sehr preiswerth

zu verkaufen ein wenig gebrauchter Brodwagen.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

zum 1. Januar ein ordentliches Mädchen.

Frau Hauptmann Prißnow,
Kaiserstraße 15.

Tüchtige Schlosser, Dreher

und Schiffbaner

für Eisenarbeit finden dauernde Beschäftigung.

G. H. Thyen,
Trodendock u. Schiffbau,
Brake a. d. Weser.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen.

H. Begemann.

Weihnachtsbäume

sind eingetroffen und empfehle selbige zu den billigsten Preisen.

D. Freese,
Mittelfstraße 14 (Neubremen).

S. Schimilowitz,

Neuendstraße 8.

Günstigste Gelegenheit zum billigen Einkauf von

Portièren.

Dieselben werden, weil ich solche nicht weiter zu führen beabsichtige, zu spottbilligen Preisen gänzlich

ausverkauft.

Das Reinigen

und Ausbessern der Ofen

besorgt sachgemäß

S. Murkewitz,

Ofenreinigungsgeschäft,
Königstr. 37, neben der Rathsapothek.

Uebhilfe bei Rauchbelästigung unter Garantie.

S. Schimilowitz

Neuendstraße 8.

Vorzüglich sitzende

Oberhemden

mit garantirt leinenem Einjah. Flach, das Stück 2.25, 2.65, 2.85, 3.65 u. 4.35 Mk.

Bei Entnahme eines halben Dgd. Preisermäßigung.

Großes Lager in

Manschetten

und

Kragen

in modernen Formen, vorrätig in allen Weiten.

Verkauf zu bedeutend billigeren Preisen wie überall.

Frisches

Pflaumenmus

empfiehlt

G. Lutter.

Seidene Schürzen in schwarz und farbig.

Schwarze woll. Schürzen.

Tüdel-Schürzen in weiß und farbig.

Gaushaltungsschürzen.

Heinrich Renken

Noonstraße 74.

